

Fachtag der STEG im Schloss Solitude:

„Quer denken, Regeln brechen, Neues wagen“

Gastredner Heiner Geißler rät zu mehr direkter Demokratie

Stuttgart, 11. Juli 2011. Der diesjährige Fachtag der STEG Stadtentwicklung GmbH aus Stuttgart fand mit rund 130 Gästen aus Politik und Wirtschaft im Schloss Solitude statt. Als Gastredner sprach Heiner Geißler, Bundesminister a.D. In seinem Vortrag ermunterte er die anwesenden Bürgermeister zu mehr direkter Demokratie: „Nicht erschrecken – das funktioniert. Man muss es nur probieren“, so Geißlers direktes Plädoyer für mehr Bürgerbeteiligung.

Den Vortragsreigen eröffnete Tilmann Hesselbarth, Vorsitzender des Vorstands der LBS Baden-Württemberg, in seiner Funktion als STEG-Aufsichtsratsvorsitzender: „50 Jahre – was jetzt schon?“, fragte er in die Runde. Dabei unterstrich Hesselbarth die Bedeutung der STEG für die Kommunen, sie habe die Belange von Städten und Gemeinden durch stetiges Engagement weiterentwickelt. Zudem warf er die Frage auf, was sich in den nächsten 50 Jahren gesellschaftlich und politisch verändern werde: „Das Jubiläum fußt auf den Erfolgen der letzten Jahrzehnte und soll Ansporn für die nächsten Jahre sein.“

Stichwort: Innenentwicklung statt Außenentwicklung

Anschließend ergriffen die Geschäftsführer Michael Blum und Thomas Bleier das Wort. Getreu dem Motto des Fachtags „Quer denken, Regeln brechen, Neues wagen“, stellte Blum klar: „Wer innovativ ist, denkt nicht an das Problem sondern an Lösungen. Und wir haben uns durch Innovationen hervor getan.“ Er ergänzte: „Alle behaupten, innovativ zu sein – aber wir sind’s halt.“ In ihrem anschließenden Dialog ließen Blum und Bleier die letzten Jahrzehnte nebst den wichtigsten politischen und gesellschaftlichen Einflüssen Revue passieren. Die 80er-Jahre seien geprägt gewesen von „städtebaulicher Nostalgie und Ratlosigkeit“, sagte Blum. Und Bleier fügte hinzu, wie sehr das Thema „Ökologie“ in den 90ern Fahrt aufnahm, „bis hin zur Aufnahme des Förderprogramms ‚Soziale Stadt‘“. Ökologie und soziale Ansätze sollten um die Jahrtausendwende das bestimmende Thema sein, wie Blum erläuterte: „Innenentwicklung vor Außenentwicklung war der Schlüssel.“ Bleier schloss mit einem Blick in die Zukunft: „Wir werden neue Innovationen wie multilokale Lebens- und Arbeitsformen, neue ökologische und ökonomische Lebensformen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels brauchen.“ Es sei an der Zeit, nicht nur quer zu denken sondern umzudenken.

„Nachhaltigkeit ist für uns kein Modewort“

Der baden-württembergische Umweltminister, Franz Untersteller, stellte sich in seinem Vortrag den „Zukunftsfragen für Kommunen“. Die neue Landesregierung richte sich am Leitbild der Nachhaltigkeit aus, so der Minister. „Nachhaltigkeit ist für uns kein Modewort.“ Anschaulich erklärte Untersteller, dass die Erde 1 Milliarde Jahre brauche, um sich von den Emissionen und Verschmutzungen eines Menschenjahres zu erholen. „Aus diesem Grund soll die bevorstehende Energiewende so gestaltet sein, dass wir auch den nachfolgenden Generationen ein gutes Beispiel sind.“ Dafür bräuchten Land und Bund gute Partner. „Das Energiemanagement in Gebäuden ist ein elementares Thema“, sagte Untersteller. „Und es ist eine Daueraufgabe – allein die regelmäßige Erfassung und Kontrolle kann eine Energieersparnis zwischen 5 und 10 Prozent bringen.“ Zudem solle der Bürger stärker einbezogen werden, denn das spare Zeit und Geld.

„Frühzeitig das Potenzial von morgen erkennen“

Anschließend diskutierte eine Bürgermeisterrunde mit Wolfram Markus, Chefredakteur der Fachzeitschrift „der gemeinderat“, zum Thema „Regeln brechen – mit innovativen Projekten Neues wagen“. Klaus Holaschke, Oberbürgermeister von Eppingen, betonte, wie wichtig ein gutes Klima in der Stadt sei, um Investoren zu gewinnen. „Außerdem ist es von Vorteil, nur abgestimmte Konzepte vorzustellen, die von allen getragen werden.“ So geschehen 2001 in Eppingen bei der Entscheidung, ob das Rathaus von der Peripherie wieder in den Stadtkern zurückkehren solle. „Die überwältigende Mehrheit unserer Bürger hat das bejaht – nun sind alle stolz auf unser Leuchtturmprojekt.“ Die Baubürgermeisterin von Aalen, Jutta Heim-Wenzlar, erläuterte ein von der EU gefördertes Projekt der Stadt. „Wir gründen derzeit ein Innovationszentrum auf dem Campus der Hochschule in Aalen. Dort wollen wir schon frühzeitig das Potenzial der Innovatoren von morgen erkennen, fördern und vernetzen.“ Zudem wies sie explizit darauf hin, wie wichtig Rahmenbedingungen für Investoren seien, um die gewünschte Qualität in der Stadt zu halten.

Aus Ortsteilen sollen Nachbarschaften werden

Marcel Schmidt, Oberbürgermeister der Stadt Stollberg im Erzgebirge, betonte, wie wichtig ein Konsens zwischen politischem Vorgehen, Wirtschaft und Bürgerwillen sei. So hätten Politik und Wirtschaft in Stollberg eine große Begegnungsstätte ins Leben gerufen; inklusive eines Indoorspielplatzes und eines Kindergartens, der bis 21 Uhr geöffnet ist. „Für unsere berufstätigen Eltern ist das eine enorme Erleichterung – und auch die Wirtschaft profitiert von den zufriedenen Mitarbeitern, die wissen, dass ihr Kind auch abends gut versorgt ist.“ Für dieses Projekt ist die Stadt durch den Freistaat Sachsen ausgezeichnet worden. Gemeinsam mit der TU Chemnitz wird es ein Pilotprojekt in den nächsten Jahren geben, wie der Oberbürgermeister ankündigte: alle

Ortsteile werden zu Nachbarschaften mit maximal 300 Einwohnern zusammengefasst; diese sollen sich einmal jährlich austauschen und Änderungen sowie Optimierungen für ihren Bezirk anregen.

„Nicht quer sondern richtig denken“

Heiner Geißlers Vortrag „Ideen verändern die Welt“ begann sogleich schwungvoll: „Quer denken ist ein gutes Motto. Manchmal kann man schon froh sein, wenn in Politik und Wirtschaft überhaupt gedacht wird.“ Der ehemalige Bundesminister kritisierte die Fokussierung auf Geld in der Gesellschaft. Insbesondere die negativen Bewertungen Griechenlands aufgrund der Euro-Krise verurteilte Geißler scharf: „Es scheint, als sei die EU eine Ansammlung von Geldgemeinschaften. Aber: Griechenland ist die Wiege unserer Kultur – davon haben die New Yorker Ratingagenturen jedoch keine Ahnung.“ Er fordere die Menschen auf „nicht quer zu denken sondern richtig zu denken.“ Das Problem sei, dass die Menschen der Wirtschaft nicht vertrauen würden und damit gleichsam auch der Politik misstrauten, weil diese übergeordnet sei. Das Vertrauen könne nur durch Informationen und Mitbeteiligung zurückgewonnen werden, erklärte Geißler. Er wünsche sich eine Ergänzung der repräsentativen Demokratie durch direkte Bürgerbeteiligung. „Nicht erschrecken – das funktioniert. Man muss es nur probieren“, lautete Geißlers direktes Plädoyer für mehr Bürgerbeteiligung. „Was kann denn daran falsch sein, wenn die Bürger informiert sind?“, fragte er in die Runde. „Die Politik tut gut daran, sich nicht gegen diese Leute zu stellen sondern die Diskussion zu eröffnen und Informationen transparent zu machen“, so Geißler.

Geburtstagskaffee mit Grußworten

Den Abschluss des Fachtags bildeten eine Schlossführung sowie ein Waldspaziergang durch die ehemals herzoglichen Wälder. Zum Geburtstagskaffee sprach die neue Verbandsdirektorin des vbw (Verband baden-württembergischer Wohnungs- und Immobilienunternehmen), Sigrid Feßler, ein Grußwort, in dem sie die Erfolge der STEG für die Kommunen würdigte. Auch Rechtsanwalt Professor Dr. Hans-Jörg Birk, Vorsitzender des STEG-Fachbeirats, ließ in seinem Grußwort seine persönlichen Erfahrungen in 38 Jahren STEG Revue passieren.

Über die STEG Stadtentwicklung GmbH

Zu den Leistungen der STEG gehören Städtebauliche Planungen, Stadtentwicklungskonzepte, Baulandentwicklung, Konversion und Revitalisierung von

Brachen, Stadtumbau, Städtebauliche Erneuerung, Projektsteuerung, Projektentwicklung und Finanzierungsmanagement. Seit 50 Jahren berät, plant und steuert die STEG als Partner für 450 Kunden wie Städte und Gemeinden, öffentlich-rechtliche Körperschaften, private Grundstückseigentümer, Gewerbe, Industrie und Unternehmen, institutionelle und private Investoren. Über 400 Sanierungsprojekte wurden in Baden-Württemberg und im gesamten Bundesgebiet umgesetzt, in der Summe hat die STEG 4.500 ha Bauland erschlossen. Hauptsitz des Unternehmens ist in Stuttgart, mit Zweigniederlassung in Dresden, Geschäftsstellen in Glauchau, Heilbronn und Rottweil.

Pressekontakt:

PresseCompany GmbH
Michaela Gnann
Reinsburgstraße 82
70178 Stuttgart
Tel.: 0711-23886-50
Fax: 0711-23886-31
Mail: michaela.gnann@pressecompany.de
URL: www.pressecompany.de

Kontakt:

die STEG Stadtentwicklung GmbH
Karen S. Krönert
Olgastraße 54
70182 Stuttgart
Tel.: 0711-21068-177
Fax: 0711-21068-112
Mail: karen.kroenert@steg.de
URL: www.steg.de